

Ewald Frie: Wie ist der Mössinger Generalstreik zu bewerten?

Im Festvortrag anlässlich des 80. Jubiläums des Mössinger Generalstreiks am 31. Januar 2013 ordnet der Tübinger Historiker Ewald Frie die Mössinger Ereignisse ein :

Angesichts der allgemeinen wie der Mössingen-spezifischen Forschungslage scheint es mir wenig sinnvoll, den hiesigen Kommunisten mit dem Stalinismusvorwurf zu kommen. Es erscheint mir auch zu simpel, zu behaupten, ein allgemeiner Generalstreik hätte Hitler gestürzt und den Zweiten Weltkrieg verhindert. So leichtfertig sollte man über die Argumente von SPD und Gewerkschaften nicht hinweggehen. Wenn - was hoch unwahrscheinlich war - SPD und Gewerkschaften mitgespielt hätten, wären NSDAP und SA sicher nicht freiwillig gegangen. Es wäre wahrscheinlich auf Gewalt hinausgelaufen, wie in 1920 im Ruhrgebiet, nur großflächiger. Wie das dann ausgegangen wäre, wissen wir alle nicht. Wie alle "Was wäre, wenn ..."-Fragen ist auch diese spannend, aber hoch spekulativ.

Ihr Urteil müssen Sie also selbst fällen. Die Diskussionen laufen seit den späten 1970er Jahren - die Beschweigungszeit vorher bei juristischer Aufarbeitung entspricht der bundesrepublikanischen Norm ebenso wie die Entdeckung des Arbeiterwiderstandes danach. Deutschland wird seit den 1990er Jahren international geachtet für die Art und Weise, mit der es seine nationalsozialistische Vergangenheit bearbeitet hat. Auch Mössingens Bilanz finde ich nicht schlecht. "Lokalgeschichte tut weh", hat Thomas Schnabel vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg hier in Mössingen vor ein paar Monaten gesagt. Auch das kann man beobachten. In Mössingen wirkt die wenig thematisierte Radikalisierung der 1920er Jahre fort. [...]

Der Mössinger Generalstreik war kein Generalstreik in dem Sinne, dass alle Mössinger gestreikt hätten. Das hat aber auch niemand behauptet. Zum "Massenstreik" hatte das württembergische Flugblatt aufgerufen. Die Mössinger Kommunisten konnten sich angesichts der lokalen Verhältnisse das Ziel des Generalstreiks setzen und versuchen, so viele Leute wie möglich zusammenzubekommen. Ihre Mittel waren nicht immer ehrenwert, aber sie haben unter hohem Zeitdruck und manifester Bedrohung gehandelt, als der demokratische Grundkonsens aufgebraucht war. Sie haben es nicht getan, weil sie ein stalinistisches Deutschland wollten und auch nicht, weil sie den Zweiten Weltkrieg verhindern wollten. Manche haben letzteres in den Interviews der 1970er und 1980er Jahre gesagt, aber das geschah im Wissen um das, was nach 1933 passiert ist. Sie wollten Hitler nicht, sie wollten den Faschismus nicht, und auch angesichts der extremen Polarisierung in ihrem Heimatort hatten sie wahrscheinlich Angst davor, dass die KPD verboten würde und die Errungenschaften, die sie in jahrzehntelanger linker Gemeinderats- und Vereinsarbeit aufgebaut hatten, verloren gingen. Sind das keine ehrenwerten Motive? Wir sollten nicht nach makellosen Helden suchen, oder behaupten, dass der Mössinger an und für sich mutiger oder klüger sei als die anderen Schwaben, Westfalen oder Deutschen. Württemberg war ein armes Land im langen 19. Jahrhundert, und die Mössinger waren kleine Leute. Unter benennbaren besonderen Randbedingungen haben sie am 31. Januar aus benennbaren Gründen versucht, ein Zeichen gegen die Machtergreifung zu setzen. Ausweislich der Wahlergebnisse waren sie in Mössingen die einzige politische Gruppe mit Massenbasis, die das noch konnte. Sie haben es getan, und sie haben dafür bezahlt. Das verdient Anerkennung, und auf das Zeichen, das hier gesetzt wurde, können Sie, die Mössingerinnen und Mössinger, stolz sein.

Der Mössinger Generalstreik sollte einen festen Ort in der politischen Bildung des Landes Baden-Württemberg bekommen. Nicht, weil er makellos und heldenhaft wäre. Das war er nicht. Sondern weil er ein ganz frühes Zeichen des Widerstandes ist und weil er ermöglicht, Fragen zu stellen, die heute aktuell sind: nach lokalem Engagement, und dessen überregionaler Einbindung, nach der demokratischen Mitte und den Folgen ihres Verlusts, nach dem kurzfristigen Handeln in Bedrohungssituationen und dessen langfristigen Folgen. [...]

(Der gesamte Festvortrag ist nachzulesen auf: <http://www.moessingen.de/177> (Letzter Zugriff: 30.5.2013))